Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 167 — Mittwoch, den 20. Juli — 1898

Ein Jahr Gefängniß

und 3000 Francs Geldstrafe erhielt Zola, wie uns noch gestern Abend ein Telegramm aus Versailles meldete, in der gestrigen Verhandlung seines Prozesses vor dem dortigen Schwurgericht als der Revisionsinstanz.

Versailles machte den Eindruck, als sei der Belagerungszustand über die Stadt verhängt. Die Straßen starrten förmlich von Polizisten, die an vielen Stellen zahlreicher vertreten waren, als die Passanten. Der Justizpalast war völlig abgesperrt worden und nur auf Grund von Einlaßkarten betretbar. Außer Zola und dessen Vertheidiger Labori sowie dem Verleger der Zola'schen Werke Fasquelles waren die Generale Mercier und Pellieux sowie zahlreiche andere Offiziere, Trarieur der Picquart freundliche Senator, Jaurès und Reinach, Oberstlieutenant Patty du Clam und auch Oberst Picquart, der aus der Untersuchungshaft herbeigeführt worden war eingetroffen. Im Zuschauerraum befanden sich die Gattin Zolas, eine Anzahl früherer Minister und viele andere hervorragende und bekannte Persönlichkeiten.

Die Verhandlung bot wenig Bemerkenswerthes, trotzdem wurde sehr bald so viel klar, daß der Gerichtshof in Versailles gerade so wie vorher der Pariser Gerichtshof die Verurtheilung über Zola aussprechen würde. Das ging z. B. schon aus der Ablehnung eines Antrages Labori hervor, der die Zurückweisung der Klage wegen mangelnder Klageberechtigung des Kriegsgerichts verlangte. Der Vorsitzende des Versailler Gerichtshofes Perivier machte einen freundlicheren Eindruck als s. Z. der Vorsitzende des Pariser Gerichtshofes erweckt hatte; freilich wies auch er jede Bezugnahme auf den Fall Dreyfus als Abschweifung zurück, so daß eine Klärung dieser Frage nach wie vor nicht erzielt ist.

Wir lassen hier auf Grund der ausführlichen Wolff'schen Telegramme noch folgende Einzelheiten folgen:

Versailles, 18. Juli. Labori bringt weitere Anträge ein, welche sich auf den Zusammenhang zwischen der Affaire Dreyfus und der Affaire Esterhazy beziehen und fügt hinzu, Zola sei bereit in die Verhandlungen einzutreten, aber er wünsche, daß dieselben in der ausgedehntesten Weise stattfinden, um das Licht in die Schache zu bringen, das man ihm beharrlich verweigere. Der Generalstaatsanwalt Bertrand bekämpft die Anträge der Vertheidigung, welche die Verhandlungen nur zu hemmen suche. Der Gerichtshof weist hierauf die Anträge ab und ordnet die Ausloosung der Geschworenen an. Nach der Zurückweisung des auf den Zusammenhang zwischen der Dreyfus- und der Esterhazy-Affaire sich beziehenden Antrages verlassen Labori und Zola den Saal. In dem Saal und außerhalb desselben finden Manifestationen statt und eine Schlägerei, deren Mittelpunkt Deroulède ist.

Der Vertheidiger Labori kündigt an, daß er bei dem Kassationshofe Berufung einlegen werde gegen den Beschluß, durch welchen seine Anträge abgelehnt wurden, und fordert, daß diese Berufung aufschiebende Kraft habe. Der Generalstaatsanwalt widerspricht der Behauptung, daß ein solches Gesuch aufschiebende Kraft habe. Die Anwälte der Nebenkläger werfen Zola vor, daß er vor der Verhandlung fliehe. Der Vertheidiger Clémenceau erwidert: „Wir würden vor der Verhandlung nicht fliehen, wenn man uns gestattete, unsern Beweis zu führen.“ (Großer Lärm; Rufe: Nieder mit Zola! Nieder mit den Juden! Hinaus aus Frankreich!) Der Präsident und der Generalstaatsanwalt erheben Einspruch gegen diese Kundgebungen. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Es herrscht lebhafte Erregung. Zola und Perreux unterzeichnen die Berufung an den Kassationshof. Der Gerichtshof verkündet den Beschluß, daß die Berufung zum Kassationshofe keine aufschiebende Wirkung habe. Labori erklärt hierauf, daß er der weiteren Verhandlung nicht beiwohnen werde. (Unruhe und Bewegung.) Die Angeklagten Zola und Perreux (Gerant der „Aurore“) geben die gleiche Erklärung ab und verlassen mit ihren Anwälten den Gerichtssaal. Danach wird die Verhandlung ohne Zuziehung der Geschworenen fortgesetzt. Ployer, der Vorsteher der Advokatenschaft spricht Namens der Mitglieder des Kriegsgerichts.

Ployer wirft in seinem Plaidoyer Zola vor, daß er sich von der Verhandlung wegflüchte. Er bittet den Gerichtshof, daß Zola auch diesmal verurtheilt werde. Der Stolz Zola's, fügt er hinzu, werde an der Macht des Gesetzes zerschellen und an jener anderen Macht, er meine: der großen Schweigerin, der französischen Armee. Ferner verlangte Ployer die Verurtheilung zu den Kosten des Prozesses als Schadenersatz für die Civilpartei. Der Generalstaatsanwalt ergriff hierauf das Wort zu einem kurzen Plaidoyer, in welchem er die Anwendung des Gesetzes gegenüber jenen forderte, die das Heer beleidigten und schmähten. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts zog der Gerichtshof sich zur Berathung zurück und verkündete nach einer Viertelstunde in Abwesenheit Zolas das Urtheil. Danach werden Zola und Perreux in contumaciam, und zwar jeder, zu 1 Jahr Gefängniß und mit dem anderen solidarisch zu 3000 Francs Geldstrafe verurtheilt; ferner werden ihnen als Schadenersatzleistung an die Civilpartei die Kosten des Prozesses auferlegt. Hierauf wurde die Verhandlung, ohne daß sich Zwischenfälle ereigneten, geschlossen.

In der Begründung des Urtheils heißt es, daß die Beleidigung, deren äußerst schwere Bedeutung die Beschuldigten kaltblütig überdacht haben, die Gemüther tief erregt und den Geschäftsverkehr gelähmt hat, und daß die Beschuldigten durch ihre Haltung anscheinend noch die unheilvollen Wirkungen der Beleidigung verlängern wollen auf die Gefahr hin, das Vertrauen der Soldaten in ihre Führer zu verringern und die Disziplin, die Hauptbasis einer guten militärischen Organisation, zu erschüttern.

Versailles, 18. Juli. Infolge der Vorgänge im Gerichtssaal sandten sich Déroulède und Hubbard ihre Zeugen. Außerhalb des Gerichtssaales verursachten mehrere Kundgebungen und Gegenkundgebungen Lärm. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Als die Offiziere das Gerichtsgebäude verließen, wurden wiederholte Rufe laut: „Es lebe die Armee“. Der Wagen Zola's war bei der Abfahrt von Gensdarmen umgeben; die Menge stieß, als sie desselben ansichtig wurde, Rufe aus. Irgend ein ernster Zwischenfall ereignete sich nicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet: Am Sonntag Abend fand das Diner auf dem englischen Flaggschiff „Raleigh“ statt. Kaiser Wilhelm brachte auf die Königin Viktoria einen Trinkspruch aus, welchen der Kommandant erwiderte. Am Montag besichtigte der Kaiser den Dom von Drontheim und ging sodann nach Digermulen in See. Das Wetter ist gut.

Von angeblichen Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold, die in einem Schriftwechsel über die verfassungsmäßigen Rechte des bayerischen Landesherrn hinsichtlich der Armee zu Tage getreten sein sollten, war in einem Würzburger Blatte berichtet worden. Diese Nachricht ist gänzlich unbegründet und auch nicht im Stande gewesen, die schwebenden Verhandlungen über den obersten bayerischen Militärgerichtshof aufzuhalten oder zu erschweren. Im Gegentheil glaubt man Grund zu der Hoffnung zu haben, daß die Verhandlungen in der bezeichneten Angelegenheit in nicht zu ferner Zeit zur beiderseitigen Zufriedenheit werden zu Ende geführt werden.

Die Besserung im Befinden des Königs Albert von Sachsen ist soweit vorgeschritten, daß der Monarch bereits im Pillnitzer Schloßgarten spazieren gehen konnte.

Finanzminister v. Miquel wird Mitte August in Berlin zurückerwartet. Sein Befinden ist andauernd günstig.

Handelsminister Brefeld hat Berlin mit Urlaub verlassen, Eisenbahnminister Thielen ist nach Bad Gastein gereist.

Der der freisinnigen Vereinigung angehörige Abgeordnete Frese läßt mittheilen, er sei nicht Mitglied des Kolonialvereins geworden und wolle es auch nicht werden. Die vor einigen Tagen mitgetheilte Meldung war also grundlos.

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(1. Fortsetzung.)

Der wilde Lüssenroder sprang auf seinen eleganten Jagdwagen und schlug, dem Kutscher die Peitsche ungestüm wegreißend, auf die Pferde, daß sie sich erschrocken hoch aufbäumten und dann in rasendem Lauf davon stürmten. —

Am aufgestoßenen Fenster stand der Majoratserbe. Hatte er des Bruders Namen gerufen?

Er wußte es selbst nicht. Ihm kam schon jetzt die ruhige Klarheit wieder und er sagte sich: „Er geht als Feind! — Er geht für immer! Wenn Du ihn nicht vom Abgrund zurückhältst, ist er verloren.“

Im Grunde wunderte ihn die zügellose Heftigkeit, die er an seinem Bruder ja längst kannte, ebensowenig, wie ihn die Drohungen desselben schreckten. Mit Heinrichs Feingefühl und vornehmer Denkart war es leider Gottes nie gut bestellt gewesen. Aber wie viel hatte der Hitzkopf schon gesagt und gedroht und und ebenso schnell vergessen! Von einem gediegenen Charakter hätte man diese ehrlose Anschuldigung der gräflichen Eltern nicht für leere Worte gehalten. Aber das Schlimmste daran war, daß sich Heinrich einredete, sie beruhten auf Wahrheit! Sie Beide waren nie wie Brüder unter einander gewesen. Schon als Kinder hatten sie sich nie vertragen können, so daß die Eltern jedem der Zwillingsbrüder einen Spielkameraden auf das Schloß nahmen, was allerdings friedlichere Zustände schuf, aber die Brüder nur um so fester an die Unmöglichkeit gegenseitigen Einvernehmens glauben ließ und sie völlig hinderte sich einander anzupassen.

Es war für Alle eine Wohlthat, als die Lebenswege Beider sich trennten.

Kaum zwanzig Jahre alt, hatte Graf Heinrich sich in die bildschöne Comtesse Gernrode verliebt und sie nach kaum dreimonatlichem Brautstande geheirathet.

Der damals kürzlich verwittwete Vater gab dazu bereitwillig genug seine Zustimmung und dem Sohn schon jetzt sein Erbtheil, die Herrschaft Lüssenrode, in der Hoffnung, der Wildfang werde nun vernünftig werden.

Aber weit gefehlt! Die junge Gräfin starb nach glückloser fünfjähriger Ehe, indem sie zwei Söhne zurückließ, Eberhard und Heinz, und wenn zu ihren Lebzeiten ihr Gemahl sich schon wenig Zwang angethan, — der Wittwer hielt dies für völlig überflüssig. Eine alte Verwandte seiner Frau erzog ihm die Söhne; er selbst flatterte in die Welt hinaus und Paris und Baden-Baden, Wien, London und Petersburg wurden die Stationen, an welchen er die meiste Zeit seines Lebens verbrachte.

Von seiner Herrschaft würde ihm längst keine Hufe Landes mehr gehört haben, wenn nicht nach dem Familienstatut der Verkauf, wie die Verpfändung im Ganzen oder in Theilen verboten gewesen wäre.

Seine Wälder zu schlagen, seine Pachtgüter zu ruiniren, das ganze Land und die Unterthanen durch rohe Mißwirthschaft an den Bettelstab zu bringen, daran konnte ihn allerdings Niemand hindern.

Seine Ernten waren schon verkauft, ehe die junge Saat die Felder grün färbte; das berühmte Gestüt, die Schäfereien, die Eisenhämmer, Alles verkam durch die rücksichtsloseste Ausnutzung, und wie oft der alte Graf, sein Vater, die Schulden des Sohnes schweigend bezahlt, das erfuhren nur Graf Christoph und die Gläubiger Graf Heinrichs.

Der Vater der beiden so verschieden gearteten Brüder selbst war der gewissenhafteste Gutsherr weit und breit.

Die Grafschaft Ladenburg, unter denselben glücklichen Bodenverhältnissen und mit den gleichen natürlichen Reichthümern gesegnet wie Lüssenrode, blühte von Jahr zu Jahr mehr, und bei der geregelten Lebensweise des Majoratsherrn und seines Erben hat es der Erstere sich zur Aufgabe machen können, die Ladenburg, d. h. das Grafenschloß, neu aufzubauen, — ein Unternehmen, welches in großartigster Weise entworfen und ausgeführt wurde.

Sein Werk vollendet zu sehen, war dem alten Grafen indeß nicht beschieden.

Ein Schlagfluß hatte vor zwei Jahren seinem Schaffen und Wirken ein Ende gemacht, ohne ihn jedoch zu tödten. In Stumpfsinn verfallen, lebte der Unglückliche weiter; der Schloßbau stand im Innern unvollendet und Graf Christoph hätte längst seine militärische Carriere daran gegeben, um die Verwaltung der Grafschaft, die er jetzt thatsächlich leitete, auch offiziell zu übernehmen, wenn nicht ein sehr schmerzlicher Grund ihn davon zurückgehalten hätte.

Zwischen dem damals noch in vollster Kraft stehenden Vater und dem noch besseren Sohne, die sich zärtlich liebten und auf das innigste verstanden, hatte sich urplötzlich eine tiefe Kluft aufgethan, welche der letztere vergeblich bemüht gewesen war, zu überbrücken.

Graf Christoph lernte nämlich das Freifräulein von Kaltenbach, die Tochter eines kürzlich aus bayerischem Staatsdienst in den fürstlichen übergetretenen vermögenslosen Hofbeamten, kennen und lieben und zögerte nicht, seinem Vater, wie dem Vater der Geliebten Mittheilung von seinen Wünschen zu machen.

Der Freiherr von Kaltenbach, dessen maßlose Ehrsucht man in seinem neuen Wirkungskreise bald genug durchschaute, hätte für seine Tochter keine bessere Partie wünschen können; der alte Graf Ladenburg dagegen, der viel zu vornehm dachte, um für seinen Sohn auf eine Geldheirath zu rechnen, würde nie eine Schwiegertochter haben finden können, welche seinem Geschmack besser zusagte.

Als aber das nichts Böses ahnende junge Paar mit seiner Liebe und seinen Wünschen hervor trat, erregte die ungeahnte Neuigkeit bei den beiden Vätern, welche bis dahin von einander kaum den Namen gekannt zu haben schienen, einen solchen maßlosen Sturm von Zorn und Haß, und der Eine wie der Andere traten in solch unbeschreiblicher, tief erregter Bitterkeit dem jungen Glück entgegen, daß sich gar nicht daran zweifeln ließ, zwischen beiden Männern lag ein ernster Grund zum unversöhnlichsten Hasse vor.

Aber welcher Grund? Datirte er etwa aus jener Zeit, da der alte Graf Ladenburg einige Jahre in Süddeutschland verlebte? — — —

Graf Christoph stand noch heute, — nach fast sechsjähriger treuer Liebe und ebenso langen, immer erneuten erfolglosen Be

Zu den Zollstreitigkeiten mit Rußland bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Nachricht, der russische Finanzminister v. Witte habe bereits gewisse Repressivmaßregeln gegen Deutschland zur Anwendung gelangen lassen, zum Mindesten verfrüht erscheint. Dagegen bestätige es sich, daß man sich in Rußland über die von den preußischen Behörden erlassenen Verfügungen bezüglich der Art und Weise des Gänsetransports beschwert fühlt und gewisse Repressivmaßregeln in Aussicht genommen hat. Indessen schweben über diese Angelegenheit noch Verhandlungen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese ein beiderseitig befriedigendes Ergebniß haben werden.

Das in Kiel garnisonirende Bataillon der Marineinfanterie, 1. Seebataillon, soll in diesem Jahre zum ersten Male an den Herbstmanövern der Landarmee theilnehmen, und zwar im Verband des 9. Armeekorps.

Die diesjährige Rekruteneinstellung findet in der Zeit vom 11. bis einschließlich 15. Oktober statt.

Zum Schutze der Bauhandwerker haben die Handels- und Gewerbekammern für Oberbayern eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die bei der Aufstellung eines Reichsgesetzes über den gedachten Gegenstand zur Berücksichtigung empfohlen werden. Als erste Forderung wird die Einführung des Befähigungsnachweises im Bauhandwerk aufgestellt, alsdann werden noch eine ganze Reihe von Vorschlägen gemacht.

Der allgemeine Verband deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften soll nach einem Beschluß des Verbandstages sächsischer Konsumvereine gegen eine Umsatzsteuer beim Reichstag und Bundesrath vorstellig werden, da die Steuer gegen die sächsische Verfassung und die Gewerbeordnung verstoße.

Der angekündigte Gesetzentwurf betr. die Disziplin der Richter im Reichslande, ist dem Landesausschuß vorgelegt worden. Zur Zeit gilt noch die französische Gesetzgebung, welche bezüglich der Richter bei Einführung des Reichsbeamtengesetzes mit einigen Abänderungen — ausdrücklich aufrecht erhalten wurde. Die Vorlage beabsichtigt — unter Anlehnung an die Gesetzgebung deutscher Bundesstaaten, besonders Preußens und Bayerns — die Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes möglichst auch auf die Richter im Reichslande auszudehnen.

Der Kongreß der Hafenarbeiter Deutschlands, der in Hamburg tagt, beschloß eine Petition an den Reichstag betr. die Anstellung staatlicher Hafeninspektoren von Reichs wegen.

Ueber die in den letzten 20 Jahren durch Hochwasser verursachten Schäden in Preußen bringt die Statist. Korr. eine Zusammenstellung. Danach sind im Durchschnitt der Jahre 1878 bis 1897 jährlich 1273 Erhebungsbezirke durch Hochwasser und Ueberschwemmung in ihrem Ernteertrag geschädigt. Davon entfallen allein 362 auf Schlesien, ferner 175 auf Brandenburg, 141 auf Ostpreußen und 127 auf Hannover.

Um den wirthschaftlichen und gesundheitlichen Gefahren, welche durch die neuerdings immer mehr aufkommenden sogen. Schrank-Drogisten herbeigeführt werden, wirksam zu entgehen, sind von dem preußischen Staatsministerium Verfügungen erlassen worden, die im „Reichsanzeiger“ zur Veröffentlichung gelangen und in dem Satze gipfeln, daß durch eine scharfe Controlle der Erfüllung der Anzeigepflicht, durch häufige und unerwartete eingehende Besichtigungen Seitens der berufenen sachverständigen Personen, sowie durch Untersagung des Gewerbebetriebes in jedem Falle, in dem Leben oder Gesundheit von Menschen durch die Art der Ausübung des Betriebes gefährdet werden, es voraussichtlich gelingen werde, die Ausschreitungen der Schankdrogisten und ihrer Lieferanten zu verhüten.

Bei dem Berliner Institut für Infektionskrankheiten ist die angekündigte Station zur Erforschung und Behandlung der Tollwuth bereits eröffnet worden. In derselben können Personen, die von der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen sind, unentgeltlich nach dem von Pasteur angegebenen Verfahren behandelt werden. Die Errichtung einer derartigen Anstalt hat sich als nothwendig herausgestellt, da bisher eine solche in Deutschland nicht bestand, und die Zahl der tollen Hunde anscheinend im Zunehmen begriffen ist. Im Jahre 1897 sind allein in Preußen fünf Personen, darunter zwei Thierärzte, infolge von Tollwuth nach Bißverletzung gestorben.

△ Der Krieg um Cuba.

Nachdem die Amerikaner in Santiago das Sternenbanner der Vereinigten Staaten in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge gehißt hatten, überzeugten sie sich, daß das Elend in der Stadt, in Folge des Mangels an Lebensmitteln zwar groß sei, daß aber Krankheit nicht herrsche. Sehr überrascht waren die Leute des Generals Shafter über die ausgezeichneten Vertheidigungswerke der Stadt, Shafter selbst meinte, ein Sturm auf Santiago würde mindestens 5000 seiner Soldaten das Leben gekostet haben. Am Hafeneingange waren viele schöne und moderne Geschütze aufgestellt. 7000 Gewehre und 600 000 Patronen wurden den siegreichen Amerikanern ausgeliefert. Der Dampfer des Rothen Kreuzes ist, nachdem die Unterseeminen im Hafen von Santiago unschädlich gemacht worden waren, in den Hafen eingefahren, seine Bemannung hat sich der Kranken und Verwundeten in anerkennenswerther Weise angenommen. Einem Gerücht zufolge wird ein Theil der bei Guantanamo concentrirten amerikanischen Flotte nach Puerto Riko gehen. Daß kriegerische Maßnahmen wieder aufgenommen werden sollten, ist indeß kaum zu erwarten, da die schwebenden Friedensverhandlungen, über die freilich noch ganz unkontrollirbare Gerüchte umlaufen, voraussichtlich bald zum Ziele führen werden.

In Madrid macht sich der Ausnahmezustand in Folge der schweren Censur besonders an den Zeitungen bemerkbar, die jetzt, nach den Streichungen der Militärbehörde, mit großen weißen Flächen erscheinen.

Washington, 18. Juli. Es sind Befehle gegeben worden, dahingehend, alle Vorbereitungen derartig zu vervollständigen, daß das Geschwader Watson's Ende dieser Woche nach Spanien abgehen kann. — (Vor einigen Tagen hieß es bekanntlich, das Geschwader werde schon diesen Dienstag an der nordafrikanischen Küste erwartet; wieder einer der so beliebten Widersprüche! D. Red.)

Madrid, 18. Juli. Die Vertheidigungsarbeiten werden in allen spanischen Häfen eifrig fortgesetzt. Die Regierung hat das Auslöschen des Leuchtthurms von Mahon angeordnet. Es verlautet, in Saragossa herrsche eine gewisse Bewegung; die Erhöhung der Oktroiabgaben ruft mancherlei Unzufriedenheit hervor, besonders unter der ländlichen Bevölkerung.

Hongkong, 18. Juli. Der deutsche Kreuzer „Cormoran“, welcher am 15. ds. von Manila abgegangen war, ist heute hier eingetroffen. Derselbe berichtet, in Manila sei Alles ruhig, die Aufständischen hätten neuerdings keine Fortschritte gemacht. Weitere amerikanische Truppen seien bisher nicht angekommen. Es verlautet, Aguinaldo sei nach Manila gekommen, um mit dem General-Gouverneur zu verhandeln. Die ganze amerikanische Flotte liege vor Cavite.

Provinzialnachrichten.

— **Culm**, 18. Juli. Dieser Tage schleppte der Regierungsdampfer „Fribbe“ von der Schöneicher Herrenkämpe aus das eiserne „Peilboot“ — Drahtseilboot — aufwärts. In der Nähe der Morsker Berge wurde das Boot von einem schnell hereinbrechenden Wirbelsturm überrascht, kenterte und versank im Strome. Es enthielt ein 400 Meter langes Drahtseil, Anker und mehrere Geräthschaften. Die fiskalischen Holzwinder, welche von Bratwin mit ihrem Fahrzeuge geholt wurden, sollen das Boot heben. — Die Schöneicher Herrenkämpe, deren Holzbestand die Firma Völkmann-Inowrazlaw gekauft hat, muß dieses Jahr geräumt werden. Die Kämpe wird nicht mehr angeforstet, auch nicht als Ackerland benutzt werden, sondern der Strom soll sie allmählich fortreißen, was durch Buhnenanlagen bewirkt werden wird. Sehr oft trug diese Kämpe Schuld an Eisverstopfungen, war also gefahrbringend.

— **Schwetz**, 17. Juli. Der bisherige Landrath Dr. Gerlich hat sein Rittergut Stanislawie an Herrn Nehring in Konitz verkauft. — Heute findet hier ein Ablaß statt. Der Zuzug ist ein sehr starker. Mit dem ersten Zuge allein sind 600 Personen angekommen.

— **Graudenz**, 18. Juli. Als Sonntag Nachmittag die 66jährige Wittwe Bieber mit ihren Angehörigen am Neubau Marienwerderstraße Nr. 35 vorüberging, fiel der dort vorläufig angebrachte Thorweg um und traf Frau B. so unglücklich, daß das Fleisch des einen Armes abgeschält und ein Bein gänzlich zerschlagen wurde. Sie mußte in besinnungslosem Zustande mittelst Droschke in ihre Wohnung und von da ins Krankenhaus geschafft werden. Da die Verletzte schon längere Zeit brustleidend und sehr schwach ist, so ist für ihr Leben zu fürchten.

— **Dt. Krone**, 18. Juli. Das Rittergut Wissulke ist für 164 000 Mark in den Besitz des Landwirths Alfred Rausch aus Kirchplatz Borke übergegangen.

— **Dirschau**, 16. Juli. Einer unglücklichen Verwechselung beim Gebrauche der Medizin ist der Polizeisergeant Schmidt hier zum Opfer gefallen. Schmidt, welcher an Darmkatarrh krank darniederlag, wollte nach einer Meldung der „Dirschauer Zeitung“ am Dienstag die ihm verordneten Baldriantropfen einnehmen, verwechselte jedoch die Flaschen und trank aus einer in demselben Schränkchen verwahrten Flasche Karbolsäure, welche obwohl verdünnt, dennoch die Organe des Patienten derart verbrannte, daß er gestern nach schweren Leiden verstarb. Eine Wittwe mit sieben unmündigen Kindern beweint den Tod ihres Ernährers. Der Verstorbene war erst 37 Jahre alt und stand seit dem 1. Oktober 1886 in städtischen Diensten.

— **Elbing**, 18. Juli. Ueber den weiteren Verlauf der Veranstaltungen zur Feier des Ziese-Jubiläums wird gemeldet: Nachdem der Festzug in Vogelsang angelangt war, bestieg Herr Kommerzienrath Ziese die errichtete Tribüne, dankte in bewegten Worten der Arbeiterschaft für die treue Arbeit 2c. und brachte ein Hoch auf unseren Kaiser, den Schirmherrn des Friedens aus. Als Vertreter der Arbeiterschaft dankte Herr Ehlert für das Fest und brachte auf den Jubilar ein Hoch aus. Auf der geräumigen Wiese entwickelte sich dann ein sehr reges Leben. Sechs gebohlte Tanzplätze waren eingerichtet. Jeder Arbeiter hatte einen bestimmten Baarbetrag erhalten zur Bestreitung der Unkosten. Wohl über 8000 Personen nahmen an dem Feste theil. Abends wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. — Sonntag Nachmittag 4 Uhr fand ein Festessen statt, an welchem sich außer den Beamten der Firma von jedem Gewerk die beiden ältesten Arbeiter (im ganzen 300 Gedecke) betheiligten. Ferner nahmen an dem Essen u. a. theil: Frau Kommerzienrath Ziese, Fräulein Ziese, die Herren Ober-Bürgermeister Elditt, Bürgermeister Dr. Contag, Landrath Etzdorf, Vertreter der Danziger Werft 2c. Der Jubilar brachte den Kaisertrinkspruch aus, während Herr Direktor Siebert auf den Jubilar toastete. Erst gegen 10 Uhr war die Tafel beendet.

— **Danzig**, 18 Juli. Herr kommandirender General von Lentze begiebt sich morgen nach Gruppe, um eine Besichtigung der dort zur Schießübung befindlichen Danziger Regimenter Nr. 5 und 128 vorzunehmen. Mit der Besichtigung haben die Schießübungen dieser beiden Regimenter ihr Ende erreicht. — Der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg hat Herrn Kaufmann L. Gieldzinski hier sein Bildniß mit einer auf die Colonialtage in Danzig bezüglichen Widmung übersandt. Der Adjutant des Herzogs, Herr von Rantzau, versichert in seinem Anschreiben, „daß die schönen Danziger Tage immer in bester Erinnerung bleiben werden.“ — Erstochen wurde gestern in der Nähe des Bahnhofs Praust der Nagelschmied Weiß aus Praust von dem Maurer Koschmieder nach kurzem Wortwechsel. Der Thäter, welcher 40 Jahre alt ist und eine Familie mit sechs Kindern hat, wurde gestern in St. Albrecht verhaftet; er ist noch unbestraft.

— **Lautenburg**, 18. Juli. Die Wahl des Buchhändlers Max Jung hierselbst zum Bürgermeister der Stadt Lautenburg ist vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

— **Schildberg**, 15. Juli. Vergangenen Donnerstag landete dem hiesigen „Kreisbl.“ zufolge auf bäuerlichem Territorium von Kaliszkowice ein Luftballon der Luftschifferabtheilung in Berlin mit drei Offizieren. Nach Mittheilungen dieser Herren, welche von hier Abends 7,9 Uhr wieder nach Berlin zurückreisten, erfolgte der Aufstieg um halb 10 Uhr Vormittags; sie legten bei günstigem Winde einen Kilometer in einer Minute zurück und landeten Nachmittags um halb 4 Uhr. Die Landung ist mit Hülfe mehrerer Kaliszkowicer Bauern schnell und glücklich vor sich gegangen, auch bei der Bergung des Ballons wie der zahlreichen Apparate stellten die Bauern ihre Dienste bereitwilligst zur Verfügung, sodaß die Offiziere sich veranlaßt sahen, diese Zuvorkommenheit besonders lobend zu erwähnen.

— **Königsberg**, 18. Juli. Den ersten europäischen Preis für den besten Militärmarsch „Unter dem Friedensbanner“ (Bedingung: Großes deutsches Infanterie-Orchester, verbunden mit englischem und französischem Blasekorps) hat bei der Preisbewerbung auf dem „British Musician“ zu London erhalten Herr Felix Nowowieski aus Allenstein, Ostpreußen, im Alter von 21 Jahren. Derselbe war früher Hoboist beim Grenadier-Regiment Nr. 4 und studirt seit April dieses Jahres auf dem Sternschen Konservatorium in Berlin bei den Professoren Holländer, Bußler und Taubert klassische Orchesterkomposition. Augenblicklich beschäftigt er sich mit der Abfassung einer größeren romantischen Sinfonie. Zum 1. Oktober d. J. ist Herr Nowowieski zum Organisten in Allenstein gewählt worden.

— **Königsberg**, 15. Juli. Der heute hier herrschende Sturm hat auf dem Haff und dem Pregel viel Schaden angerichtet. Ein Theil der auf den Haffen befindlichen Fischer war genöthigt, den Fang aufzugeben und ans Land zurückzukehren. Leider sind ihnen mehrere Netze durch die starke Strömung fortgerissen worden. Auf dem Kurischen Haff kenterte ein zwei Fischern aus Konradsvitte gehöriger Kahn, dessen Segel nicht rechtzeitig umgesetzt werden konnte. Die über Bord gefallenen Leute wurden gerettet.

— **Bromberg**, 17. Juli. Vor einigen Tagen sind in der Festung Küstrin eine Anzahl von dem Brieftaubenverein „Hoffnung“ von hier dorthin gesandter Brieftauben aufgelassen worden. Von denselben sind neun Stück, die sämmtlich dem Hausbesitzer und Kaufmann Gehrke, Danzigerstraße 64, gehören, zurückgekehrt. Um 9 Uhr wurden die Tauben in Küstrin aufgelassen, und um 12 Uhr war der ganze Schwarm bis auf eine in den Schlag des Herrn G. zurückgekehrt. Die Tauben waren auf den Flügelfedern mit dem Fortifikationsstempel Küstrin versehen worden. Die Entfernung von hier bis Küstrin beträgt circa 230 Kilometer.

— **Fordon**, 15. Juli. Als gestern Mittag die Arbeiter Wegner und Langhanke auf der Weichsel damit beschäftigt waren, Steine aus dem Grunde heraufzubefördern und in den Kahn zu verladen, kam derselbe plötzlich infolge der Ueberlastung zum Sinken. Beide Insassen würden rettungslos verloren gewesen sein, wenn nicht ein Schiffer hinzugekommen wäre und sie gerettet hätte. — Herr Apothekenbesitzer Rosenow, welcher von den Stadtverordneten als erster Schöffe gewählt wurde, ist von der Regierung bestätigt worden.

— **Pleschen**, 17. Juli. Die hiesige evangelische Gemeinde feiert diesen Sonntag das Fest des 50jährigen Bestehens ihrer Kirche. Erst seit dem Jahre 1848 kann die evangelische Gemeinde Pleschen ein würdiges Gotteshaus ihr eigen nennen. An diesem Tage fand die feierliche Einweihung der evangelischen Johanniskirche durch den Bischof Dr. Freymark aus Posen statt. Im Jahre 1857 wurde auch ein neues Pfarrhaus gebaut. 1867 erhielt die Kirche eine Thurmuhr. Da das Geläut der bisherigen drei Glocken an Fülle und Kraft zu wünschen ließ, so wurde 1871 noch eine große Glocke im Gewicht von 12 Centnern für 1800 Mark angeschafft. Dieselbe trägt den Namen „Maria Magdalena“ und führt die Umschrift „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Im Jahre 1871 schenkte Kaiser Wilhelm I. der Gemeinde ein Altarbild, den das Volk belehrenden Heiland darstellend. Der Werth dieses Bildes ist auf 2400 Mark abgeschätzt. Das Innere der Kirche ist in den letzten Jahren nicht unerheblich durch künstlerische Kirchenbekleidungen, hervorgegangen aus den Werkstätten des Hofkunst-

---

mühungen — vor derselben Frage: was war der Grund dieses furchtbaren Hasses?

Seinem nunmehr zum völlig kindischen Greise gewordenen Vater konnte er diese Frage, die er als gesunder Mann ihm nicht hatte beantworten wollen, nicht mehr vorlegen und Kaltenbach, der ihm sein Haus verboten, der ihm jede Aufklärung verweigert — diesen Mann, der schon bei seinem Namen wild wurde und der seine Tochter mit dem furchtbarsten Fluch bedroht hatte, — Kaltenbach zu fragen, hatte von Anfang an völlig nutzlos erschienen.

Der Fürst selbst, dem seines jüngeren Freundes peinliche Situation leid that, versuchte es, beim Ausbruch dieses Streites Kaltenbach zuzureden. Er kam in einen Conflikt darüber mit seinem Herzen. An dem Freiherrn hing er und den Grafen Christoph hatte er in den letzten Jahren wahrhaft hochschätzen gelernt und lieb gewonnen. Am Ende schlug er sich doch, aus tiefer Sympathie für das Liebespaar. auf des Letzteren Seite.

Er erreichte damals bei dem Vater Doralines nichts; noch weniger gelang es ihm, dem alten Ladenburg, der ganz erbittert auf seinen Lieblingssohn war, für dessen Liebe günstiger zu stimmen, dennoch war Graf Christoph ihm für seine Intervention unendlich dankbar gewesen, da beide Männer dem Fürsten die ehrenwörtliche Versicherung gegeben hatten, daß ihr Haß nicht auf beleidigter Gattenehre beruhe. Nun dieser Alp von Christophs Seele gescheucht war, konnte der Widerstand der beiden Alten die Liebenden nicht trennen, die Treue Beider nicht wankend machen. Mit freudigem Muth beschlossen sie, geduldig zu warten. Es mußte ja anders werden! Sie vertrauten dem Himmel und ihrem Glück.

Aber schließlich — es war ein karges Glück, und das kam ihnen doch immer schwerer zum Bewußtsein.

Stillschweigend anerkannt von der sympathisirenden Gesellschaft, zusammen eingeladen, wo es sich thun ließ, und in aller Weise auf das freundlichste begünstigt, drückte es Beide doch je länger je mehr, in diesem unklaren Verhältniß zu einander und der Welt gegenüber zu stehn.

Aber beiden Liebenden war eine große — Viele behaupteten: eine zu weitgehende — Pietät, eine gewisse sentimentale Weichheit eigen, die lieber leiden will als eigensüchtig handeln.

So hatte es kommen können, daß er im vollen Einverständniß mit der Geliebten diesen Zustand aussichtslosen Wartens jahrelang ertrug, und sich seinen militärischen Dienstpflichten in Berlin mit besonderem Eifer hingab.

Zuletzt aber wurde die Lage doch für Beide unerträglich; Graf Christophs Geduld riß.

Er hatte vor einigen Tagen seiner Braut geschrieben: „Ich würde mich selbst verachten, wenn ich nicht jetzt unsere Prüfungszeit, koste es, was es wolle, beendete und der leidenden Geduld ein Ziel setzte.“ Zu diesem Zwecke war er seit heute früh in der Residenz, nachdem er gestern bei seinem Vater vorgesprochen und denselben so verfallen gefunden, daß an seinem baldigen Tode kaum zu zweifeln stand. —

Wohl eine Stunde war ihm nach der Scene mit seinem Bruder in unerfreulichem Grübeln vergangen.

Es schlug zwei Uhr auf den Thürmen.

Der Apriltag war mild und hell.

Graf Christoph nahm seine Mütze, hing den Mantel über die Schultern und verließ das Hotel.

Bei einer Jugendfreundin Doralines war es, wo sich das Brautpaar zuweilen traf, viel zu selten, um nicht ein solches kurzes Zusammensein nur als ein schmerzliches Glück zu empfinden.

Hier sollten sie sich auch heute sehen.

In der peinlichen Aufregung, welche Selbstvorwürfe über seine allzu lange Rücksichtnahme auf die Väter jetzt in ihm weckten, kam Graf Christoph am Forsthofe an.

Doraline und Hanna, die Arm in Arm, ihn erwartend, auf dem Hofe spazieren gingen, trennten sich, sobald sie ihn sahen, Letztere mit einem lächelnden Gruß für ihn ins Haus schlüpfend. Seine Braut kam ihm entgegen. Wie schlug sein Herz hoch auf vor seliger Freude!

Ach, wie er sie liebte! Wie hold und anmuthig sie war! Das feingeschnittene, zartgefärbte Gesicht umrahmten breite blonde Scheitel, die hinter den kleinen Ohren in schweren Locken herabfielen, wie es die kleidsame Mode jener Tage mit sich brachte.

Es lag auf der schlanken, mehr als mittelgroßen Gestalt der volle Zauber der Jungfräulichkeit und ein vornehmes, ruhiges Selbstbewußtsein, welches, im Verein mit dem Ausdruck der blauen Augen, ihr eine königliche Würde gab.

In der Nähe gesehen, bemerkte man wohl die ersten feinen Linien, welche die Resignation in ihre Züge gezeichnet; in dem Blick lag gewöhnlich ein Ernst, der schon trübe Erlebnisse verrieth, — aber ein ganz reizend kindliches, frisches Lächeln, das ihr trotzdem treu geblieben, machte sie mehr als alle ihre andern Vorzüge anziehend und fesselnd und verwischte, sobald es erschien, diesen Ernst.

„Doraline! Meine Doraline!“

„Christoph!“

Stumm hielten sie sich umfangen, und als sie sich dann anblickten, waren beider Augen feucht. Vor der Ueberfülle dessen, was ihre Herzen bewegte, blieben die Lippen anfangs lange wortlos. Und dann klagten sie einander zuerst doch nur, wie schwer diese Trennung, wie groß ihre Sehnsucht und wie unerbittlich ihr Geschick sei.

Dazwischen sah Doraline zwei Mal nach der Uhr und Christoph erschrak, daß sie ihm selbst diese flüchtige Stunde karg zumessen wolle.

„Mein Vater ist krank, ich habe mich gegen die Pflicht fortgestohlen“, sagte sie erklärend und bedrückten Tones.

„Dein Vater? Seit wann?“

„Schon seit einigen Wochen“, berichtete sie, während sie dicht an einander geschmiegt in einer der noch blätterlosen Lauben des Gartens saßen. Er hätte auch bis vor einigen Tagen seine Arbeit gethan, aber ein sonderbares Magenleiden bringe ihn ganz von Kräften, erzählte sie weiter.

Sie selbst ahnte offenbar keine Gefahr; Graf Christoph dagegen schloß aus ihrer Schilderung sofort, daß es ein Leiden sehr ernsthafter Natur sein müsse.

„Er liegt auf des Doktors Wunsch jetzt still zu Bett und träumt meist vor sich hin; — dabei sind die Herzaffektionen, an denen er schon lange litt, auch wieder aufgetreten“, seufzte sie.

Graf Christoph schämte sich vor sich selbst, daß diese Nachrichten ihm nur ein heuchlerisches Bedauern, eine heimliche freudige Hoffnung erweckten.

(Fortsetzung folgt.)

händlers Heinersdorff in Berlin, verschönert. Ein schon lange schwer empfundener Mangel in der Gemeinde war das Fehlen eines Konfirmandensaales. Derselbe wurde durch den im Jahre 1894 vollzogenen Anbau eines Konfirmandensaales an das evangelische Pfarrhaus und Erweiterung der Pfarrwohnung beseitigt. Am 18. November 1894 beging die evangelische Gemeinde die Jubelfeier des 100jährigen Bestehens des evangelischen Pfarrsystems hierselbst.

Lokales.

Thorn, 19. Juli.

= [Personalien.] Der Gerichts-Assessor **Philippi** ist Konitz ist zum Staatsanwalt in Dortmund ernannt.

T [Titelverleihung.] Den Oberlehrern **Papenfuß** und **Lüke** in Konitz ist der Charakter Professor und dem Eisenbahncontroleur **Bartsch** in Bromberg der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

+ [Radwettfahren.] Das nächste Rennen des Vereins für Bahnwettfahren ist auf Sonntag den 7. August festgesetzt. Außer einem Vereinsrennen wird beabsichtigt, ein Dauer- und ein Militärfahren zu veranstalten. Auch jüngeren Fahrern dürfte durch die Einlage eines Erstfahrens Gelegenheit zur Erprobung ihrer Kräfte geboten werden.

△ [Kein Amtsgericht Schönsee!] Aus Schönsee 16. Juli, wird geschrieben: Die **Petition** des Magistrats vom 6. Februar d. Js., betreffend die Errichtung eines **Amtsgerichts** hierselbst, welche im Laufe der letzten Landtagssession das Abgeordneten- und Herrenhaus beschäftigt hat, ist überall günstiger beurtheilt worden, als früher, aber von dem Herrn **Justizminister** doch wieder **abschlägig** beschieden worden. Sie hat aber den Erfolg gehabt, daß vom 1. d. Mts. an die **Gerichtstage** um drei zweitägige, von 16 auf 19 **vermehrt** worden sind. Danach finden im laufenden Jahre noch folgende Gerichtstage statt: am 8. und 9. August, 19. bis 21. September, 3., 4., 17. bis 19. Oktober, 3., 4., 17. bis 19. November, 5. bis 7., 19. bis 21. Dezember. — Schönsee gehört bekanntlich zum Amtsgerichtsbezirk Thorn.

÷ [Der Vorschußverein] hielt gestern Abend bei Nicolai seine Hauptversammlung zur Entgegennahme des Rechnungs-Abschlusses für das zweite Vierteljahr 1898 ab. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1.002.262,74 Mk. ab. Es betragen u. A. in der **Einnahme:** Wechsel-Conto 867.159 Mk., Wechsel-Zinsen-Conto 11.664 Mk., Mitglieder-Guthaben-Conto 507 Mk., Depositen-Conto 89.494 Mark, Sparkassen-Conto 8.697 Mk., Deutsche Genossenschaftsbank 15 104 Mk., Kassa Conto (alter Saldo) 8382 Mk.; **Ausgabe:** Wechsel-Conto 862.144 Mk., Mitgl.-Guthaben-Konto 3705 Mk., Depositen-Conto 94.757 Mk., Sparkassen-Conto 9267 Mk., deutsche Genossenschaftsbank 15.104 Mk., Verwaltungskosten-Conto 5964 Mk., Depositen-Zinsen-Conto 1897: 1090 Mk., 1898: 921 Mk., Kassa-Conto (neuer Saldo) 8933 Mk.. — Aktiva und Passiva schließen mit 870 911,63 Mk. ab. und zwar **Aktiva:** Kassa-Conto 8933 Mk., Wechsel-Conto 781.398 Mk., Hypotheken-Conto 3335 Mk, Effekten-Conto 75.675 Mk.; **Passiva:** Mitglieder-Guthaben-Conto 278.910 Mk., Depositen-Conto 306.778 Mk., Sparkassen-Conto 157.829 Mk., Reservefonds-Conto 75.522 Mk, Spezial-Reservefonds-Conto 1897: 1485 Mk., Ueberhobene Zinsen-Conto 4129 Mk., Ueberschuß-Conto 21.274 Mark. — Die **Mitgliederzahl** betrug am Schlusse des ersten Vierteljahres 800, am Schlusse des zweiten 796.

≂ [Provinzial-Ausschuß.] Am 2. August d. Js. findet eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Vorlage betreffend die Subventionirung von Kleinbahnen in den Kreisen Marienburg und Marienwerder; Antrag auf Erhöhung der an die Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft in Radomno (Kreis Löbau) aus dem außerordentlichen Meliorationsfonds gewährten Beihilfe von 5000 Mk.; Bewilligung einer Beihilfe an die Entwässerungs-Genossenschaft Smidowo-Augustowo im Kreise Flatow; Antrag des westpreuß. Fischereivereins auf Gewährung einer Beihilfe zur Deckung der Baukosten der Fischbrutanstalt in Mühlhof (Kr. Konitz); Antrag des westpreuß. Provinzial-Vereins für Bienenzucht auf Gewährung einer Beihilfe aus Provinzialfonds; Vorlage betreffend die Genehmigung zur Bewilligung eines Amortisations-Darlehns von 50 000 Mk. zur Entwässerung der Gutsländereien an den Rittergutsbesitzer Weißermel auf Wilhelmsdank (Kr. Strasburg) aus dem Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds.

∠ [Packet- und Zeitungsverkehr mit Rußland.] Vom 1. August ab können, wie wir bereits mitgetheilt haben, zwischen Deutschland und Rußland Postpackete mit und ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 5 Kilo abgesandt werden. Vorerst sind Postpackete nur nach dem europäischen Rußland zulässig. Die Belastung der Packete mit Nachnahme sowie das Verlangen der Eilbestellung sind nicht gestattet. Die Ausdehnung der Postpackete darf in der Regel nach keiner Richtung 60 Cent. überschreiten; ausnahmsweise werden auch Postpackete bis zu 1 Meter Länge zugelassen, wenn die Breite oder Höhe höchstens 20 Centim. beträgt. Die Taxe für ein 5 Kilo Postpacket ohne Werthangabe aus Deutschland nach Rußland beträgt 1,40 Mark.

M [Aus dem Kammergericht.] Ein Lehrling Namens K. hatte es unterlassen, an einem **katholischen Feiertage** die **Fortbildungsschule** in Graudenz zu besuchen, wozu nach dem Ortsstatut alle gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren verpflichtet sind. Vom Schöffengericht wurde er zu einer Geldstrafe verurtheilt. Gegen diese Entscheidung legte er Berufung ein, da er nicht verpflichtet sei, an einem katholischen Feiertage die Fortbildungsschule zu besuchen. Die Strafkammer verwarf aber die Berufung und machte geltend, nach § 120 der Gewerbeordnung darf der Unterricht in der Fortbildungsschule nur stattfinden, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst zu besuchen; da aber im vorliegenden Falle der Hauptgottesdienst nicht mit den Stunden der Fortbildungsschule zusammenfalle, so habe der Angeklagte kein Recht gehabt, den Unterricht zu versäumen. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein. Das Kammergericht wies indessen die Revision ab und machte geltend, da der Unterricht in der Fortbildungsschule außerhalb des Hauptgottesdienstes stattgefunden habe, so sei der Angeklagte verpflichtet gewesen, den Unterricht zu besuchen.

♁ [Militärisches.] Der Intendantur- und Baurath **Kneisler** von der Intendantur des 17. Armee-Korps traf heute Mittag von Danzig kommend zu Besichtigungszwecken hier ein und reist am 21. d. Mts. wieder nach Danzig zurück.

Ӿ [Nachtschießen.] Das für den 23. d. Mts. angesetzt gewesene **Nachtschießen** ist auf den 20. d. Mts., also auf morgen, verlegt worden.

+ [Der Gastwirthsverein], der gestern eine **Dampferfahrt** machte, legte von Schillno zurückgekehrt, bei dem Soolbad **Czernewitz** an, machte Station und blieb dort bis zum Abend. Mit Musik und bunten Lampions und bei bengalischer Beleuchtung legte der Dampfer gegen 10 Uhr hier am Ufer an.

Ⓢ [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hielt gestern Nachmittag 3 Uhr bei Nicolai eine außerordentliche Zusammenkunft ab. Es wurden zur Statutenberathung außer dem Vorstande noch einige Innungsmitglieder gewählt, die jetzt das neue Innungsstatut fertigstellen sollen.

w [Besitzveränderungen.] Das den **Danielowski**'schen Erben gehörige Gut **Birglau** ist durch Kauf in den Besitz des Faschinenhändlers **Cienfynski** übergegangen. — Das Grundstück Brombergerstraße Nr. 60, Ecke Thalstraße, bisher dem Bäckermeister Franz **Kruczkowski** gehörig, ist im gestrigen Zwangsversteigerungstermin von der Firma **Ulmer u. Kaun** für ihr Meistgebot von 110.140 Mk. erstanden worden. — Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß die **Engel**'sche **Brauerei** auf der Bromberger Vorstadt durch Kauf in den Besitz des Herrn **Groß** übergegangen sei, trifft nicht zu; es schweben zur Zeit noch Verhandlungen, die allerdings vielleicht zum Abschluß des Kaufes führen.

☽ [Unfall.] Der Drechslermeister O. **Tausch** erlitt am Sonnabend Vormittag einen schweren Unfall. In der Breitestraße wollte T. das Pferdebahngeleise überschreiten, wurde aber von einem Wagen umgerissen und an Kopf, Händen und Füßen arg verletzt, so daß sogleich ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Er ist noch bettlägerig.

m [Unglücksfall.] Der Schiffer Jacob **Gorny**, welcher als Wächter auf den Traften des Commissionärs Gottlieb angestellt war, ist gestern Abend gegen 8 Uhr in der Hafeneinfahrt hier **ertrunken**. G. war von Dybow, wo die Traften verankert sind, mit einem kleinen Kahn über die Weichsel zum Abendbrot gekommen, und als er zurückfahren wollte, entglitt das Ruder seinen Händen, er wollte es fassen und fiel kopfüber ins Wasser, kam auch nicht mehr zum Vorschein. Nach einer Stunde wurde seine Leiche gefunden.

Ⓟ [Polizeibericht vom 19. Juli.] **Gefunden:** Ein Portemonnaie mit 10,50 Mark Inhalt in der Bergstraße, abzuholen beim Arbeiter Piasecki in Mocker, Spritstraße 15, 1; ein Umhängetuch am Postgebäude, abzuholen bei Rosalie Bröcker, Mellienstraße 58; ein Armband im Polizeibriefkasten. — **Zurückgelassen:** Ein Gesangbuch in einem Geschäft. — **Verhaftet:** Drei Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,56 Meter über Null, noch steigend. Wassertemperatur 13 Grad R. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ nach Danzig bezw. Neufahrwasser mit rektifizirtem Spiritus, Mehl und russischem Spiritus beladen. Eingetroffen ein Kahn mit Weizen beladen aus Warschau und zwei Kähne mit Kohlen und Roheisen aus Danzig.

Warschau, 19. Juli. (Eingegangen um 1 Uhr 40 M.) Wasserstand bei Warschau heute 2,21 Meter, gestern 2,51 Meter.

a **Thorner Stadtniederung**, 17. Juli. Infolge des **Wahlsieges der Deutschen** im Wahlkreise Thorn-Culm fand in **Pensau** eine **patriotische Feier** statt, welcher von den deutschen Wählern ohne Unterschied ein reges Interesse entgegengebracht wurde. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Prediger **Prinz**-Gr. Bösendorf, hielt die Eröffnungsrede, die in ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch ausklang. Ansprachen und der Gesang patriotischer Lieder wechselten im Verlaufe der Festlichkeit ab, und das Abbrennen eines **Feuerwerkes** schloß den schönen Abend.

— **Culmsee**, 17. Juli. An Stelle des von hier nach Inowrazlaw versetzten Lehrers **Huse** ist Lehrer **Schulz** aus Schloß Birglau gewählt worden.

Kunst und Wissenschaft.

— **Leipzig**, 18. Juli. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, **starb** heute hier der Professor der klassischen Philologie an der hiesigen Universität Geheimrath Otto **Ribbeck**.

— **Berlin**, 18. Juli. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, verlieh der **Kaiser** anläßlich der diesjährigen **Großen Berliner Kunstausstellung** die große goldene Medaille für Kunst an den Bildhauer Pierre Charles van der Stappen in Brüssel und den Architekten Bruno Schmitz in Charlottenburg, die kleine goldene Medaille für Kunst an die Maler Karl Ziegler in Berlin und Bernhardt Winter in Oldenburg, die Bildhauer Martin Wolff in Westend bei Berlin und Hans Everding in Dassel und an den Maler L. Marold in Prag.

— **Max Halbe** hat ein neues Stück „**Der Eroberer**“ geschrieben. Das Stück wird im königl. Schauspielhause zu Berlin in der Spielzeit zur Aufführung kommen.

Vermischtes.

Ein neues Grubenunglück hat sich in **Oberschlesien** ereignet. In dem gräflich Schaffgotsch'schen Gotthardtschacht der Paulusgrube bei Morgenroth unweit Gleiwitz stürzte Montag früh bei der Einfahrt der Belegschaft die Förderschale mit einem Steiger und 23 Bergleuten in die Tiefe; **sämmtliche Abgestürzte sind todt.** Das Unglück entstand dadurch, daß das Seil an der Förderschale aus dem Seilschloß heraussprang und die Schale in den 250 Meter tiefen Flöz stürzte. Die geborgenen Leichen sind bis zur Unkennntlichkeit verstümmelt. Die große Menge der herbeigeeilten Anverwandten umlagerte die Unglücksstätte, wo sich ergreifende Scenen abspielten.

Zwölf reichhaltige Goldminen sind nach einer Mittheilung aus **Petersburg** in der Nähe des Ochotzkischen Meeres längs der Flüsse Archich, Niemuj und Lantar entdeckt worden.

Von einem Großfeuer ist das Krupp-Gruson-Werk bei Magdeburg heimgesucht worden. Die Räume der großen Montage sind total ausgebrannt.

Die Meldung von einem Unglücksfall auf dem **Schießplatz Lamsdorf** (Schlesien) wird bestätigt. Das Unglück ereignete sich infolge der Explosion eines alten blindgeladenen Geschosses, auf welches beim Scheibeneinbau einer der Scheibenpfähle stieß und den Zünder im Geschosse zum Explodiren brachte. Der den Scheibeneinbau leitende Offizier und sieben Mann von den Feldartillerie-Regimentern Nr. 6 und 21 sind zum Theil schwer verletzt.

Eine Explosion verursachte in Auxerre (Frankreich) ein Mann, der sich mit brennender Zigarre einem soeben niedergegangenen Luftballon näherte. 9 Personen wurden schwer verletzt.

Wie kürzlich sein Bruder in Rom, so hat sich jetzt der Zeichenlehrer August **Geselschap** in einem Zustande geistiger Umnachtung das Leben genommen. Er hat sich aus einem Fenster seiner Wohnung in Gleiwitz (Oberschlesien) auf die Straße gestürzt und sofort seinen Tod gefunden.

Die Besserung der in Altona erkrankten Soldaten schreitet derartig fort, daß sämmtliche Mannschaften spätestens diesen Dienstag wieder dienstfähig sein dürften. Ein sicheres Resultat der Untersuchung der Speisereste und Ausleerungen der Erkrankten war bisher nicht zu erzielen. Soviel steht aber fest, daß die Vergiftung nicht durch Schierling, sondern höchstwahrscheinlich durch **Fleischgift** erfolgte. Man hatte ursprünglich angenommen, es wäre zur Zubereitung der Speisen versehentlich statt Petersilie Schierling verwendet worden. Am Sonnabend war Generalarzt Dr. v. Coler in Altona eingetroffen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, zunächst starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist wesentlich höhere Körpertemperatur. Zuerst und am heftigsten stellten sich die Vergiftungserscheinungen bei Vielessern ein. — Das **endgiltige** Ergebniß der Untersuchung über die Ursache der Soldaten-Erkrankungen in Altona hat festgestellt, daß nicht das Mittagessen, sondern die **warme Abendkost** am 13. Juli die Veranlassung zu den Erkrankungen war. Es ist festgestellt, daß **Fleischklösse** aus nicht einwandfreiem Fleisch bereitet waren. Die Besserung sämmtlicher Erkrankten schreitet fort.

Ueber die Hinrichtung der Mörder der Simon in Philippopel wird noch berichtet: Bis zur Verkündigung des Todesurtheils hoffte Rittmeister Boitschew auf Begnadigung. Erst in dem Augenblick, als er die Nachrichter vor sich sah, verließ ihn jede Zuversicht. Trotzdem verhielt er sich tapfer und unerschrocken. In der Gefängnißkirche küßte B. die ihm dargebotenen Heiligenbilder und sagte hierauf: „Ja, ja ich bin viel zu weit gegangen.“ Sodann nahm er Abschied von den Anwesenden und ermahnte die Truppen, ehrliche Soldaten zu bleiben. Ohne Beihilfe der Scharfrichter steckte B. schließlich selbst den Kopf in die Schlinge und schleuderte den Schemel, auf dem er stand, selbst mit dem Fuße fort. Das gleiche that auch Polizeipräfekt Novelitsch, wobei er ausrief: „Mein Lohn entspricht meinen Thaten!“ Wenige Augenblicke darauf waren Beide Leichen.

Die deutschen Kegler sind in **Bremen** versammelt. Den höchsten Wurf hat jetzt auf den Ehrenbahnen Rehse aus Hamburg mit 61 Holz, auf den Industriebahnen R. Schulz aus Berlin mit 33 Holz. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 18. Juli. Der „Finanzanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, der zufolge die Deutschland im vorigen Jahre gemachten Konzessionen wegen Verzollung von Lederwaaren und Wäsche aus Celluloid mit Wirkung von 3./15. Juli rückgängig gemacht sind. Diese Waaren werden in Zukunft nach Artikel 57 Punkt 3 bezw. Artikel 215 Punkt 2 des Zolltarifs verzollt. — (Das sind jedenfalls schon Repressivmaßregeln gegen die von deutscher Seite angeordnete Erschwerung der Gänseeinfuhr aus Rußland. Vergl. Deutsches Reich. D. Red.)

Tanger, 18. Juli. Die marokkanische Regierung zieht in der Nachbarschaft von Ceuta und Melilla beträchtliche Truppenmassen zusammen, um die Grenze zu bewachen und die Neutralität wahren zu können.

Paris, 18. Juli. Zola ist ohne Zwischenfall nach Paris zurückgekehrt. (Vergl. den ausführlichen Prozeßbericht an leitender Stelle. D. Red.)

Paris, 19. Juli. In Folge des Zola-Prozesses fand ein Degenduell statt zwischen Déroulède und Hubbard im Park von Saint-Cloud. Letzterer hatte den Degen seines Gegners mit der linken Hand ergriffen. Die Zeugen unterbrachen den Kampf und beschlossen Abfassung eines Protokolls betreffend Disqualifikation gegen Hubbard. (!)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Juli um 7 Uhr Morgens: + 2,52 Meter. **Lufttemperatur:** + 15 Grad Cels. **Wetter:** Regen. **Wind:** West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 20. Juli: Wärmer, wolkig, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 17 Min., Untergang 8 Uhr 15 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 50 Min. Vorm., Unterg. 8 Uhr 24 Min. Nachm.

Donnerstag, den 21. Juli: Wenig veränderte Tempratur wolkig. Strichweise Regen. Windig.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 19. Juli.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Butter pro Pfund	0,65—0,90
Heu pro Centner	2,——2,40	Eier, das Schock	2,20—2,40
Kartoffeln pro Ctr.	1,70—2,20	Wels pro Pfund	0,30—0,40
Neue Kartoffeln pr. 1 Pfd.	0,05—0,—	Kaulbarsche „	0,——0,—
Kirschen pro 1 Pfund	0,15—0,20	Bressen „	0,25—0,30
Rothkohl „	0,15—0,20	Schleie „	0,25—0,35
Wirsingkohl „	0,15—0,20	Aal „	0,90—1,00
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,30—0,40
Blaubeeren pro 1 Maaß	0,15—0,—	Karauschen „	0,30—0,—
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „	0,30—0,40
Bohnen, grüne pr. 2 Pfd.	0,15—0,—	Zander „	0,40—0,45
Salat pro 10 Köpfe	0,10—0,—	Karpfen „	0,00—0,00
Schoten pro 3 Pfund	0,20—0,—	Barbinen „	0,30—0,40
Mohrrüben 3 Bund	0,10—0,—	Stör „	0,——0,—
Radieschen 6 Bunde	0,10—0,15	Weißfische „	0,15—0,25
Spargel pro 1 Pfund	0,——0,—	Krebse pro Schock	1,50—8,—
Rehfüßchen 3 Teller	0,15—0,—	Puten, das Stück	4,——6,—
Aepfel, das Pfund	0,20—0,25	Gänse, das Stück	2,50—3,50
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Enten, das Paar	2,——2,50
Gurken pro Stück	0,05—0,25	Alte Hühner, das Stück	0,80—1,20
Gartenerdbeeren pro Pfd.	0,25—0,35	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Walderdbeeren pr. 2 Maaß	0,25—0,—	Tauben, das Paar	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 7.	18. 7.		19. 7.	18. 7.
Tendenz der Fondsb.	schwach	fester	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	99,80
Russ. Banknoten.	216,15	216,15	„ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,--	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	101,10	101,10
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,85	Türk. 1% Anleihe C	26,50	26,55
Preuß. Consols 3 pr.	95,70	95,90	Ital. Rente 4%	92,90	93,—
Preuß. Consols 3½ pr.	102,60	102,70	Rum. R. v. 1894 4%	93 60	93,60
Preuß. Consols 4 pr.	102,50	102,60	Disc. Comm. Antheile	198,50	199,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,90	94,70	Harp. Bergw.-Act.	180,—	181,20
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,50	102,60	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,30	91,30	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,90	99,75	New-York	86,½	89,—
			Spiritus 70er loco.	54,20	54,60

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Für das mir aus Anlaß meines 25jährigen Dienstjubiläums gegebene Fest, insbesondere dessen Veranstalter Herrn **Schlay**, sage ich meinen herzlichsten Dank. 2967

Broede, Lokomotivführer.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 4. bis einschl. 12. August d. Js. sollen auf der Bromberger- und Culmer-Vorstadt Offiziere des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 einquartirt werden.

Diejenigen Hausbesitzer, bezw. Einwohner welche gesonnen sind, freiwillig Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, dies **umgehend** unserem Servis-Amte (Rathhaus 1 Treppe) anzuzeigen.

Bemerkt wird, daß an Servisentschädigung für 1 Stabsoffizier pro Tag . . 3 Mark, für 1 Hauptm. oder Lieut. pro Tag 2 Mark gezahlt wird.

Thorn, den 16. Juli 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

183 Flaschen diverse sehr gute Weine, 2 Gebinde enthaltend 36 Liter Rum bezw. 53 Liter Cognac, 5 Stück Schinken, 1 Bohrmaschine, 1 Schraubstock, 2 Ctr. Bandeisen

für Rechnung, wen es angeht, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 2966

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher Lange.

Seglerstr. 22 Lad. u. Wohn.	1800 M.
Seglerstr. 22 1. Et. 7 Zim.	1500 M.
Baderstr. 6 1. Et. 6 Zimm.	1500 M.
Mellienstr. 96 1. Et. 7 Zim.	1250 M.
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim.	950 M.
Mellinstr. 89 parterre 5 Zim.	900 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim.	900 M.
Culmerstr. 22 2. Et. 6 Zim.	900 M.
Bäckerstr. 43 1. Et. 6 Zim.	850 M.
Schulstr. 20 2. Et. 5 Zimm.	800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer	750 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim.	700 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 4 Zim.	660 M.
Baderstr. 20 2. Et. 4 Zim.	600 Mk.
Baderstr. 2 3. Et. 6 Zim.	575 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim.	550 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim.	550 M.
Culmerstr. 10 2. Et. 4 Zim.	525 M.
Jakobsstr. 13. 3. Et. 4 Zim.	500 M.
Breitestr. 38 2. Et. 3 Zim.	500 M.
Tuchmstr. 11 2. Et. 4 Z. u. Cab.	480 M.
Gerberstr. 18 parterre 3 Zim.	450 M.
Altst. Markt 12 2. Et. 4 Zim.	450 M.
Schillerstr. 19 4. Et. 4 Zim.	420 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zimm.	400 M.
Culmerstraße 28 2. Et. 3 Zim.	400 M.
Breitestr. 38 3. Et. 3 Zim.	400 M.
Altstädt. Markt 27 3. Et. 4 Z.	380 M.
Mellienstr. 76 1. Et.	380 M.
Brückenstr. 8 Geschäftskeller mit Wohnung	360 M.
Seglerstr. 25 2. Et. 2 Zim.	360 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4. Et. 3 Zimm.	350 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Z.	324 M.
Gerechtestr. 5 parterre 2 Zim.	315 M.
Hohestraße 1 3 Et. 2 Zim.	300 M.
Gerechtestr. 25 Geschäftskeller	300 M.
Baderstr. 2 2. Et. 2 Zim.	300 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 2 Zim.	300 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zim.	270 M.
Junkerstr. 7 2. Et. 3 Zim.	270 M.
Junkerstr. 7 3. Et. 2 Zim.	200 M.
Mellienstr. 89 3. Et. 2 Zim.	200 M.
Jakobsstr 13 2. Et. 3 Zim.	196 M.
Altst. Markt 18, 2. Et. 2 Zim.	195 M.
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen	150–250 M.
Brückenstr. 8 Pferdestall	120 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 2 Zim.	40 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer	30 M.
Brückenstr. 4 part. 1 Comtoir	20 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1mbl. Zim.	15 M.
Brombergerstr. 96 part. u. 1. Et. 5–8 Zimmer.	
Brückenstr. 40 part. 1 Flurladen	20 M.

Ein **gut erhaltenes** 2956

Cylinder-Bureau

ist billig zu verkaufen. **Schulstr. 1,** 1 Tr. l.



Ostseebad Rügenwaldermünde,

Kurhaus Hotel Strandschloß,

Bes. **J. Thörmer.**

Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügl. Verpflegung. Vollständige Pension, incl. Logis zu mäßigen Preisen. Warme See- u. Soolbäder bei eigener directer Seeleitung.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6, I, **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.** (212)

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von *Louis Kuhne*, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direkt vom **Verfasser** gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 36. deutsche Aufl. (59 Tausend) 486 Seiten 8°. 1898. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.— Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 14. Aufl. Preis Mk.—.50. Erschien in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis Mk. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte poröse

Officier-

Wettermäntel, sowie armeewollblaue

Dienströcke

billigst.

Heinrich Kreibich.

Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.



Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Zur Ausführung **sämmtlicher Reparaturen an Waffen und Fahrrädern** empfiehlt sich

Görnemann, Büchsenmacher, Familienhaus am Kulmer Thor.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.

Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

9000 Mark

sichere Hypothek ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Thorner Zeitung.

6000 Mk. auf ein ländl. Grundstück z. ersten Stelle sofort zu vergeben. Zu erfragen in d. Expedition d. Ztg.

3000 Mark

sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung. 2962

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen, Baden**". 2885

Ca. 2000—2500 Ctr. gute

Frühkartoffeln

hat abzugeben 2958

Dom. Katharinenflur.

Eine fast neue

Brennabor-Maschine,

ist zu verkaufen. Garantieschein noch giltig für 11½ Monat, für schwerstes Gewicht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

1 gut erh. **Kinderbettstell,** mittelgroß, m. Matratze, z. verkauf. **Elisabethstr. 6, II.**

LOOSE

zur **XV. Großen Pferde-Verloosung in Inowrazlaw.** Ziehung: 20. Juli cr. Looſe à **Mk. 1,10** sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung"

Suche von sogleich oder später Stellung als

Speicher- oder Lagerverwalter.

Zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

- 9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
- 9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
- 9½ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
- 9½ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
- 9½ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
- 9½ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
- 9½ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
- 9½ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco Haus.**

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** von sofort zu verm. (Preis 360 Mk.)

C. B. Dietrich & Sohn



Victoria-Garten.

(Bei Regenwetter im Saale)
Mittwoch, d. 20. Juli:
Zweiter und Letzter humoristischer Abend
der hier bekannten u. beliebten
Neumann-Bliemchen's

Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger i. Jahre 1857) **Horváth, Gipser, Frische, Tieck, Zimmermann und Ledermann.**

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Billets vorher à **50** Pf. in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski.**

Heut durchweg neuer Spielplan.

Dampfer „Emma"



fährt
Mittwoch, 20. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
vom Prahm „Arthur"
nach Soolbad Czernewitz.

50 tüchtige

Steinschläger

zum Sprengen und Spalten von Bausteinen können sich **sofort** melden bei

Otto Schwirtz & Co.,
2959 **Inowrazlaw.**

Suche von sofort **tüchtige**

Schneidergesellen

sowie einen **tüchtigen Tageschneider.**

E. A. Kühn, Thorn,
2223 **Gerberstraße 23.**

Ein Anstreicher

für Innenarbeit auf mehrere Tage gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann

hat große Lust, die **feine Küche** zu erlernen. Gefällige Offerten bitte in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 2957

1 tüchtige u. saubere Aufwärterin kann sich melden **Bäckerstraße 47,** 1 Tr.

Ein schulfreies Mädchen kann sich meld. **Thurmstraße 6** bei **P. Schulz.**

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Bischofswerder.

Ein grosser heller Laden

mit angrenzender Wohnung beste Lage am Markt zu jedem Geschäft passend, sofort zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen. Auskunft ertheilt

S. v. Willig.

Altstädt. Markt 17,

II Etage, versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.

2396 **W. Busse.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Kleine Wohnung

mit **geräumiger Werkstelle** zu vermiethen. Preis 400 Mark. **Bäckerstraße 9.**

Eine schöne Wohnung,

4 Zimmer nebst Gelaß, **Breitestraße,** umständehalber von sofort zu vermiethen. Wo? Zu erfragen bei **Mazurkiewicz,** Weinhandlg. **Altstädt. Markt.**

Wohnungen zu vermiethen. **Brückenstraße 22**

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Mädchenstube und viel Nebenräume sofort zu vermiethen.

2778 **J. Keil.**

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.

2993 **Baderstraße 28.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

1 kl. Wohnung vom 1. Oktober zu verm. **Brauerstr. 4** Näh. **Neustädt. Markt 4.**

Baderstraße Nr. 1

ist eine **kleine, sehr helle, freundliche Wohnung,** mit prachtvoller Aussicht auf die Weichsel, zum 1. Oktober oder schon früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.